

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 117.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 3. Oktober.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Bestellungen auf den Gesellschafter

für das laufende 4. Quartal werden immer noch von allen Postämtern und Postboten angenommen. Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Die erste Schulschule in Gältstein, Bez. Herrenberg, wurde dem Schullehrer Schenck in Winterlingen, die zweite ebendasselbst dem Unterlehrer Schick in Pflanzhausen, und die Schulschule in Haslach, dess. Bezirks, dem Schullehrer Kuhnle in Bärenthal übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 29. Sept. Nach so begründet erscheinenden Befürchtungen ist wohl noch kein Volksfest so von der Witterung begünstigt worden und in jeder Hinsicht so gelungen ausgefallen als das diesmalige; auf allen Gesichtern der unzähligen Menschenmasse war die Freude hierüber zu lesen. Die Vieh- und Gerätheausstellung bot ausgezeichnetes. Sachverständige Landwirthe versichern, etwas Reihliches noch nicht gesehen zu haben und es wäre auch außer bei uns wohl in ganz Süddeutschland nicht möglich, eine solche Muster-sammlung zusammenzubringen. Die Vorführung des Viehs war brillant. Beim Wettrennen haben unter 4 Theilnehmern am Flachrennen Herr v. Röder den Preis von 700 M. und beim Hurdrennen bei 4 Theilnehmern den 1. Preis Lieut. Frhr. v. Thum und Lieut. v. Poser den zweiten Preis gewonnen. Es lief Alles aufs Beste ab. Der gewöhnliche Umritt Seiner Majestät des Königs beim landw. Fest unterblieb, weil König und Königin am Tage zuvor, Freitag Nachmittag, bereits Vieh- und Gerätheausstellung gesehen. Nachmittags erschienen Ihre Majestäten im offenen zweispännigen Wagen mit Vorreiter und wurden von der zu vielen Tausenden versammelten Bevölkerung mit Jubel empfangen. Heute Nachmittag 2 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin mit Extrazug nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Es scheint sich zu bestätigen, daß Ihre Majestät den kommenden Winter wieder in St. Remond zubringen wird. — Das was dem Volksfeste in neuerer Zeit einen weit über seine frühere Bedeutung hinausreichenden Inhalt gibt, das sind die sich mehrenden Ausstellungen. Wir haben heuer 3 große, eine Gartenbau-, eine Rindvieh- und eine Gerätheausstellung. Die letztere, schon bisher einigermaßen gepflegt, hat heuer eine Ausdehnung gewonnen, welche weit über frühere Jahre hinausreicht. Es sind 50 Aussteller, aber solche, die zum Theil bis zu 20 und mehr Nummern zur Anschauung gebracht. Die Gartenbauausstellung hatte am Freitag über 1800 und gestern über 2000 zählende Besucher. (N. Ztg.)

Stuttgart, 30. Sept. Gestern Abend kurz nach dem Rennen schlug ein Wagen mit 2 jungen Herren und 3 Damen um und fielen sämtliche 5 Personen ins Wasser, von denen es leider nur den beiden Herren und mit deren Hilfe einer der Damen gelang, sich zu retten. Die Ertrunkenen waren bis zur Nacht noch nicht gefunden; ihre Namen sind Fel. Lorenz und Fr. Ober von hier.

Stuttgart, 1. Okt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Stuttgart und Cannstatt war an den zwei Haupttagen des Volksfestes kolossal; es sind am Samstag 95 und am Sonntag 98 Extrazüge hin und her befördert worden, dabei ist der Lokalverkehr zwischen Cannstatt und Eßlingen nicht inbegriffen und sind außerdem 87 fahrplanmäßige große Züge und der Kgl. Extrazug befördert worden; glücklicherweise ist trotz dem Gedränge des Publikums von keinem Unfall zu berichten.

Stuttgart, Nach dem in der neulichen hiesigen Bezirksschulerversammlung gegebenen Berichte über das Stuttgarter Volksschulwesen bestehen in vier städtischen Schulhäusern 67 Klassen mit 1360 Knaben und 2040

Mädchen, unter 67 Lehrern. Die Mädchenmittelschule zählt außerdem 1111 Mädchen in 24 Klassen unter 24 Lehrern, während die städtische Töchterschule 262 Mädchen in 8 Klassen und die Armenanstalten 112 Schüler beider Geschlechter umfassen. Eine größere Anzahl von Töchtern höherer Stände werden im Katharinentist, der Diakonie und im evangelischen Töchterinstitut unterrichtet.

Heilbronn, 30. Sept. Die Eröffnung der Bahnstrecke Heilbronn-Schwabern ist auf Donnerstag den 10. Oktober festgesetzt worden.

Wie das D. V. erfährt, sind die Sozialdemokraten Dr. Dull, Schuller und Neumann wegen Zuwiderhandlung gegen den § 131 des Reichsstrafgesetzbuchs (Schmähung von Staatsbehörden und Anordnung der Obrigkeit) vor das nächste Schwurgericht in Eßlingen verwiesen.

Saulgau, 29. Sept. Gestern Vormittag 11 Uhr war in der Wegel'schen Brauerei zu den drei Königen in Boftern der Oberbrauer Käpple mit Bierabfüllen beschäftigt, als plötzlich ein 6-7 Eimer haltendes volles Lagerbierfaß ins Rollen kam und überstürzte. Käpple wurde an die Wand gedrückt und war sofort todt, indem ihm die Wirbelsäule mehrer-mal abgedrückt, auch der Brustkasten eingedrückt wurde.

Baden-Baden, 28. Sept. Unter dem Geläute aller Kirchenglocken und dröhnenden Böllerschüssen ist Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin hier eingezogen. Die ganze Stadt war reich besetzt. Im offenen Wagen aber im Trabe fuhr der Kaiser zu seiner Wohnung, die Kaiserin zu seiner Rechten. Den rechten Arm trug der Kaiser noch in der Binde; er war in Uniform mit Mütze und grüßte beständig auf die nicht endenwollenden Hochrufe der freudigerregten Menge. Morgen soll der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Großherzog und die Großherzogin ankommen, jedoch ohne offiziellen Empfang.

Serlachshausen, 25. Sept. Gestern und heute tagte hier wohl eine der stärksten besuchten Konferenzen württembergischer und badischer Taubstummenlehrer, denn nicht weniger als 42 Taubstummenlehrer aus Württemberg, Baden, Bayern waren erschienen, ferner die Direktoren der Anstalten von Zürich, St. Gallen und Frankfurt a. M., sogar ein Taubstummenlehrer aus Kopenhagen. Die württembergische Staatsregierung war vertreten durch Herrn Direktor v. Schickhard aus Stuttgart, Mitglied der Kgl. Kommission für die Erziehungshäuser, und die badische durch Herrn Oberschulrath Armbruster aus Karlsruhe.

Bei Tölz, am Fuße des Scharreiters, wurde vergangenen Samstag zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags ein Bauernsohn von Tölz vom k. Forstgehilfen Schneider beim Wildern betroffen und kam es zwischen den Beiden zu einem hartnäckigen Ringkampf, in dessen Verlauf der Wilderer von dem Forstgehilfen erschossen wurde. Der Bauernsohn war 2 Tage vorher vom Militär weg in den Urlaub nach Tölz gekommen.

In Baden und namentlich in Hessen strebt man gegenwärtig das an, was wir bei uns in Württemberg bereits haben, nemlich das „direkte Wahlrecht“ auch für den Landtag. In Hessen will man jedoch noch einen Schritt weiter gehen und noch etwas einführen, was wir noch nicht haben, die Abgrenzung der Wahlkreise nach der Bevölkerungsziffer, damit nicht Städte mit 50,000 Einwohnern (Mainz) nur doppelt so viel Abgeordnete haben, als Städte mit 5000 Seelen. Dürfte sich auch für uns empfehlen, denn bei uns entsendet beispielsweise Stuttgart mit 115,000 Bewohnern einen Abgeordneten in den Landtag, ebenso auch Ellwangen mit nur 4000 Seelen. Das ist doch offenbar gar kein Verhältniß.

München, 30. Sept. Das nunmehr zu Ende gegangene Einjährig-Freiwilligen-Examen in München hat ein sehr ungünstiges Resultat geliefert. Von den 14 Aspiranten haben nur 3 die Prüfung bestanden,

und hierunter befindet sich überdies ein Künstler, dessen Berechtigungschein ausstellung erst die Obererzgebirgsbehörde noch zu entscheiden hat.

Nürnberg, 26. Sept. In einem hiesigen Geschäft ist ein gefälschtes Zwanzigmarkstück eingenommen worden. Dasselbe ist in der Weise gefälscht, daß das echte Stück auseinander gesägt und nach Entnahme des mittleren Theils die Prägungsflächen auf einen aus einer Metallkomposition bestehenden Kern aufgelöthet wurden. Das Falsifikat ist so geschickt gefertigt, daß zunächst nur das Mindergewicht auffällig war.

Ueber die Heidelberger Finanzminister-Conferenz vom 5. bis 8. August d. J. verlautet neuerdings aus guter Quelle Folgendes: Der Zweck der Konferenz war vor allem der, eine Verständigung der deutschen Regierungen zu erzielen, einmal über die prinzipielle Frage der deutschen Steuerreform und dann über die einzelnen Steuerfragen. Diese Absicht ist, wie einem Korrespondenten der „N. Ztg.“ versichert wird, vollständig erreicht worden. Alle deutschen Regierungen — von Neuchâtel, welches bekanntlich nicht vertreten war, abgesehen — haben anerkannt, einmal daß eine erhebliche Steigerung der eigenen Einnahmen des Reiches unerlässlich sei, dann daß eine solche nur auf dem Gebiet der indirekten Steuern zu erstreben sei. Des Weiteren haben sich die Finanzminister über die hauptsächlichsten Gegenstände der Besteuerung ausgesprochen. Daß sich hierbei in einzelnen Punkten Differenzen ergaben, kann nicht überraschen. Beispielsweise hat die bayerische Regierung, als es sich um die Einführung einer einheitlichen Besteuerung des Bieres handelte, nicht verfehlt, ihre in dem Verfallener Vertrag statuirten Reservatrechte geltend zu machen.

Aus Gotha gibt der Berliner Börsen-Courier die traurige Kunde, daß Dr. Petermann, dessen Tod wir gestern meldeten, seinem Leben durch Erhängen selbst ein Ende gemacht habe. Unglückliche oder doch wenigstens zerfahrene Verhältnisse sollen den berühmten Geographen zum Selbstmord getrieben haben, doch ist solcher möglicherweise auch dem Einfluß einer physischen Vererbung zuzuschreiben, da sowohl Petermanns Vater als sein Bruder ihrem Leben ebenfalls auf gleiche Weise ein Ende machten.

Mainz, 30. Sept. Heute Abend ist die weiterhin renommirte Schokolade-Fabrik von Joh. P. Wagner ein Raub der Flammen geworden.

Berlin, 27. Sept. Die „Kreuz.“ schreibt: Wie verlautet, ist es die Absicht des Kaisers, noch vor Ablauf des Monats Oktober wieder persönlich die Regierung zu übernehmen.

Berlin, 28. Sept. Betreffs der Hebung des „Großen Kurfürsten“ sind bereits über 120 Projekte eingegangen.

Berlin, 29. Sept. Fürst Bismarck ist die vergangene Nacht von Vargin hierher zurückgekehrt.

Berlin, 30. Sept. Der Pariser Correspondent der „Times“, Blowitz, soll jetzt, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, den preussischen Kronenorden dritter Classe erhalten haben.

Berlin, 1. Okt. Gestern Mittag berieten sich die hier anwesenden Minister der Bundesstaaten unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck über das Sozialistengesetz in einer mehrständigen Konferenz. Der „National-Zeitung“ zufolge hatte v. Bennigsen, der gestern Abend hier wieder eingetroffen ist, sofort nach seiner Ankunft eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler.

Am Montag fand in der Petri-Kirche in Berlin die kirchliche Trauung jener Schutzleute und Polizeibeamten statt, welche bis dahin ihre Ehe nur vor dem Standesamte vollzogen hatten. Es wurden etwa 50 Paare, je zwei und zwei, eingesegnet. Demnächst wird auch an den Kindern solcher Beamten die bisher unterlassene Taufe vollzogen werden.

Berlin. Wie dem Neuter'schen Bureau aus Rom gemeldet wird, soll der Papst einen zweiten, in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßten Brief an den Kaiser von Deutschland gerichtet haben, worin er ihn zu seiner Wiedergenehung beglückwünscht und ihm ein langes und glückliches Leben wünscht. Das Schreiben berührt nicht die zwischen Deutschland und dem Vatikan über kirchliche Fragen schwebenden Unterhandlungen.

Die an typhösem Fieber erkrankt gewesene Gattin des Abg. Windthorst (Meppen) soll sich jetzt so weit wieder auf dem Wege der Besserung befinden, daß ihr Gatte glaubt, bei der zweiten Lesung des Sozialistengesetzes in Berlin wieder anwesend sein zu können.

General von Voö und die nach Frankreich zur Theilnahme an den Manövern entsandten deutschen Offiziere haben sich in Paris verabshiedet und sind bereits auf der Heimreise begriffen. Der General wird dem Kaiser persönlich Bericht über den Verlauf der sehr interessanten militärischen Übungen in Frankreich erstatten. Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen bedeutende Verbesserungen in allen Zweigen der französischen Heeresverwaltung ersichtlich gewesen sein, doch lasse sich auch jetzt noch nicht verkennen, daß aus früherer Zeit noch viele Mängel bestehen, welche die Leistungsfähigkeit der Truppen wesentlich beeinträchtigen.

Das offizielle Wiener telegraphische Korrespondenz-Bureau fand sich am 28. bemüht, folgendes Telegramm aus Rom vom Stapel zu lassen: „Die Nachrichten verschiedener Journale, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland vollständig gescheitert seien, sind unbegründet. Der Vatikan verlangt nicht die Abschaffung der Waigeseze, sondern nur eine für die Kirche weniger verletzende Auslegung derselben. Es handelte sich niemals um formelle Akte, die der Gegenwart eines Spezialgesetzes sein sollen, wie es bezüglich der Abschaffung der Waigeseze der Fall sein müßte. Bis jetzt herrscht zwischen den beiden verhandelnden Theilen Uebereinstimmung. Die Verhandlungen wurden nicht unterbrochen. Die gegenseitigen Vorschläge werden allerdings mit Hinblick auf die obwaltenden Schwierigkeiten langsam studirt.“

Magdeburg, 28. Sept. Die socialdemokratische „Magdeb. Fr. Pr.“ brachte an der Spitze ihrer Nummer vom 26. ihren Lesern die Mittheilung, daß sie nicht mehr erscheinen; die Genossenschaft kann das Blatt nicht mehr herstellen, und ein anderer Drucker in Magdeburg hat sich nicht finden lassen.

Köln, 29. Sept. In den letzten Tagen wurde beschloffen, die dritte Bezirks-Versammlung der Altkatholiken von Rheinland-Westphalen am 20. Oktober d. J. in Köln abzuhalten und in erster Linie über die Liturgie zu beschließen, ob die deutsche Sprache bei dem Gottesdienst einzuführen sei. Bischof Reinkens wird Theil nehmen und Professor v. Schulte in der öffentlichen Versammlung einen Vortrag halten.

Köln, 26. Sept. Vor einiger Zeit starb hier eine alte Frau in Folge der eingenommenen Arznei. Vorgestern verhandelte in öffentl. Sitzung das Kreisgericht zu Sangerhausen über diese Angelegenheit und verurtheilte wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen den Dr. B., der auf dem Recepte Opium verschrieb, aber neben der Zahl 15 die Bezeichnung „Tropfen“ weggelassen hatte, zu 1 Monat; den Apotheker Sch., der durch einen unerfahrenen Lehrling Medikamente verabreichen ließ, zu 2 Monaten und den Apothekerlehrling A., der 15 gr. statt 15 Tropfen Opium verabfolgt hatte, zu 3 Monaten Gefängniß.

Kroffen, 30. Sept. Bei der gestern Abend stattgehabten Gala-Tafel deklarierte der Fürst die Verlobung seiner Tochter, der Prinzessin Emma, mit dem hier eingetroffenen König der Niederlande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Sept. Bei dem Falliment der Getreidefirma König ist bis jetzt eine Wechselräusung von 330,000 fl. eruiert.

Wien, 28. Sept. Der Oberkommandant der Occupations-Armee, Feldzeugmeister Baron Josef Philippovich, soll, wie in militärischen Kreisen verlautet, demnächst zum Feldmarschall befördert werden. — Die Verluste der Occupations-Armee betragen nach den officiellen Verzeichnissen bis zum 17. September im Ganzen 1006 Tödtliche und 3076 Verwundete, zusammen 4082 Mann (Offiziere und Mannschaften). Die Kranken sind hierbei nicht mit eingerechnet. Officielle Daten über die Zahl der Kranken liegen nicht vor. Man kann nur nach den verschiedenen, aber verlässlichen Meldungen von Kranken-Transporten und deren Unterbringung im Innern des Landes eine annähernde Schätzung vornehmen, und nach einer solchen hat die Occupations-Armee bisher, gering gerechnet, 12,000

Kranke. Es wären somit 16,000 Mann bis Mitte September aus Reih und Glied getreten.

Wien, 30. Sept. An dem Volksmeeting, welches gestern in Pesth stattfand, haben sich über 10,000 Personen betheiligt und einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Rückziehung der Occupations-Armee und die Verlegung der Regierung in den Anklagestand fordert. Der oppositionelle „Eötvös“ verlangte ein selbständiges Bosnien unter österreichischer Oberhoheit. Sämtliche Redner erhoben die heftigsten Anklagen gegen Andrássy und Tisza. Trotz des socialistischen Versuches zur Unruhestiftung nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf.

Wien, 30. Sept. Berichte aus Konstantinopel melden: Griechenland mobilisire 40,000 Mann mit einer Reserve von 30,000 Mann, um die Abtretung der beanspruchten Gebiete in Epirus und Thessalien zu erzielen. Hierzu wird eine Anleihe von 5 Mill. Fr. in Paris verhandelt und auf eine lebhafteste Theilnahme der griechischen Bankhäuser im Auslande gerechnet.

Wien, 30. Sept. Vom 4. Armeekorps ist folgendes Telegramm eingelaufen: Am 27. ds. ist das Reserveregiment 23 als Vorhut der 31. Division in Zwornitz eingerückt, womit die Besetzung dieses Platzes durchgeführt ist. Am 28. ist der Stab des 4. Armeekorps und sodann die 31. Division daselbst eingetroffen. Eine Deputation angesehenen Bewohner der Stadt empfing den Corpskommandanten am Eingang des Orts. In der Stadt selbst gab der Kommandant die Erklärung der Unterwerfung ab. Um 1 Uhr ward auf der Festung die kaiserliche Flagge entfaltet. Es fanden sich 44 Geschütze und ansehnliche Munitionsvorräthe vor. Die Entwaffnung ist in der Ausführung begriffen.

Wien, 1. Okt. Die Ministerreise ist zur Thatfache geworden. Das ungarische Gesammtkabinet hat gestern dem Kaiser sein Entlassungsgesuch überreicht. Veranlassung hierzu war die vorherige Demission des Finanzministers Szell, welcher die exorbitante Geldforderung für die Okkupation als unerfüllbar zurückwies und deshalb demissionirte, worauf die übrigen Minister sich Szell angeschlossen. Der Kaiser hat noch keine Entscheidung getroffen und will zunächst Szell persönlich hören, welcher telegraphisch berufen, heute hier eintraf.

Marburg, in Steiermark, 29. Sept. Von allen Seiten lausen Berichte ein, denen zufolge die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage wieder bedeutende Ueberschwemmungen hervorgerufen haben, namentlich das Drau- und das Sannthal, sowie die Nebenthäler sind vielfach unter Wasser gesetzt. Viel Schaden wurde an den Kulturen, Weingärten und Gebäuden angerichtet.

Italien.

Rom, 26. Sept. Die neuesten Nachrichten vom Vesuv melden, daß der Rand des neuen Kraters eingestürzt ist. Die Lava hat das jetzige Niveau des Kraters erreicht. Der Ausbruch wächst fortwährend; in Neapel ist der große Widerschein weithin sichtbar. — Im Tibertal ist eine große Ueberschwemmung eingetreten, nahe Viterbo ist ein ganzes Dorf weggeschwemmt worden, wobei leider 17 Tödtliche zu beklagen sind. Der Eisenbahnhof von Florenz nach Rom mußte über ein Zweiggleise bei Foligno fahren.

Türkei.

Die Türkei hat Griechenland ein beschwichtigendes Präsent von einigen Inseln angeboten. Aber Griechenland besteht auf seinem Schein, den ihm der Congreß ausgestellt hat. Es verlangt nach wie vor Zuwachs auf dem Festlande.

Afien.

Ein Telegramm der „Times“ aus Kalkutta vom 29. ds. sagt: Sir Ali erklärte: „wenn ich die englische Gesandtschaft empfangen will, werde ich sie selber einladen; mittlerweile mag sie in Peshawer meinen Willen abwarten.“

Handel & Verkehr etc. Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 20. bis 23. September.

	Reihen.		Koggen.		Gerste.	
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Bopfinger . . .	11. 2.	9. 40.	8. 50.	6. 30.		
Wengen . . .	10. 95.	8. 50.	8. 65.	5. 85.		
Wbinger . . .	12. 56.	10. 25.	7. —.	6. 12.		
Geislingen . . .	11. 19.	—.	—.	—.		
Hall . . .	10. 80.	—.	—.	—.		
Heidenheim . . .	11. 31.	7. 60.	8. 68.	5. 75.		
Ragold . . .	10. 92.	9. 39.	9. —.	6. 76.		
Roßweil . . .	10. 95.	—.	—.	6. 60.		
Ulm . . .	10. 80.	9. 47.	8. 10.	6. 33.		
Reutkirch . . .	11. 21.	10. 29.	9. —.	7. 40.		

(St.-Ang.)

Stuttgart, 30. Sept. (Landesproduktionsbörse.) Die Angebote waren auch an heutiger Börse stark und trotzdem sich die Verkäufer nachgiebig zeigten, haben die Umsätze dennoch den nöthigsten Bedarf nicht überschritten. Wir notiren

per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 21 M.—21 M. 80 S., amerik. 22 M. 50 S., ungar. 22 M. 50 S.—22 M. 60 S., raff. 21 M. 50 S., Kernen 21 M. 80 S.—22 M. 50 S., Dinkel 12—14 M., Hopfen 70 M. Wehlpreise pro 100 Kilogr. int. Sad: Wehl Nr. 1 34 M. 50 S.—35 M. 50 S. Nr. 2 31 M. 50 S.—32 M. 50 S. Nr. 3 27—28 M. Nr. 4 23 M. 50 S.—24 M. 50 S.

München, 28. Sept. Der Getreideverkehr aus Oesterreich hat bereits einen solchen Umfang erreicht, daß die normalen Lüge längst zur Betrachtung nach Oesterreich und der Schweiz nicht mehr ausreichen und deren Zahl auf das Doppelte erhöht werden mußte. Seit einigen Tagen verkehren in der Richtung nach München 8 Güterzüge mehr, wovon keiner unter 40—50 Wagen abgelassen wird. Der Export von Getreide allein von der ungarischen Bahnverwaltung wird auf 47,000 Waggons veranschlagt.

Kirchheim u. T., 28. Sept. Die seit mehreren Jahren im Gang befindliche Liquidation der Maschinenfabrik geht nun ihrem Ende entgegen. Bis jetzt sind an die Gläubiger (die Aktionäre gehen leer aus) in mehreren Raten 36% ausbezahlt worden und es soll nunmehr noch eine Restquote von 5% für dieselben in Aussicht stehen.

Heilbronn, 1. Okt. (Vedermarkt.) Zufuhren nicht bedeutend. Die Preise behalten im Allgemeinen ihren bisherigen Stand; nur für Schmalleder wird theilweise eine kleine Aufbesserung bewilligt.

Stuttgart. Daß die Obsternte im Remsthal begonnen hat, konnte man auf dem heutigen Ostmarkt auf dem Wilhelmshöhe, welcher heute Morgen um 7½ Uhr schon mit über 1200 Sad Obdt befahren war, ersehen; der Verkauf ging lebhaft zu dem unerwartet hohen Preise von 3 M. 50 S. bis 5 M. 80 S. pro Jtr.; auf dem Güterbahnhofe betrug die Zufuhr etwa 1000 Jtr. Äpfel aus Heßen und der Schweiz; der Jtr. kostete 4 M. 40 S. bis 4 M. 80 S. — Kartoffeln — Zufuhr etwa 150 Säde — wurden zu 3 M. 50—60 S. verkauft. Silberkraut, sehr schöne Qualität, kostete 8—12 M. das 100 Stüd. (Neue Jtg.)

Heilbronn, 28. Sept. Der erste Weinerlauf von Neuen aus unserer Umgegend ist zu verzeichnen, nämlich aus dem als Weinort gut renommirten Dürrenjimmern, im Oberamt Brackenheim. Dort wurde zwischen dem Lammwirth Neubauer als Käufer und dem Gemeinderath Andreas Köbler als Verkäufer ein Weinkauf abgeschlossen, das Hektoliter zu 51 M., steht also das Liter zu 51 S., was für ein gros ganz erträglich ist; man hatte gefürchtet, der Neue würde theurer werden; im Allgemeinen sind die Trauben ganz gut und man kann annehmen, daß es einen mittelguten Jahrgang gibt. — Auch auf dem Kartoffel- und Obstmarkt sieht es ganz erfreulich aus, die Kartoffeln haben sich durch das eingetretene bessere Wetter wieder ganz erholt und wird der Zentner, zu 3 M. 20 S. bis zu 3 M. 50 S. verkauft. Für Rostobst stellte sich beim jüngsten Markt der Preis auf 5 M. bis 5 M. 80 S. der Zentner, während gedrochene Äpfel zu 2 M. 20 S. bis 2 M. 50 S. abgingen.

Von der Reutlinger Alb, 27. Sept. Bei den in letzter Zeit auf unserer Alb gehaltenen Viehmärkten ging der Handel ziemlich lebhaft. Die Preise waren sehr hoch, was auch kein Wunder ist, denn Fütterer gab es ja in großer Menge und der Landmann hat endlich auch bei uns anerkannt, daß er aus seinem Stalle am meisten Nutzen ziehen könne. Der Markt zu Bismundingen war am Montag, wie fast allemal, stark besahren. Starke Ochsen galten das Paar 32—36 Karolin, ein Stüd allein wurde zu 23 Karolin aufgekauft. Das Paar Stiere galt 22—26 Karolin, eine Kalbel 11—14 Karolin. Im Allgemeinen erhielt man von den vorgeführten Stüden den Eindruck, daß die Viehzucht in unserer Gegend große Fortschritte gemacht hat, was besonders den Bemühungen unseres landwirthschaftlichen Vereines zu danken ist, der in den letzten Jahren wohl alle unsere Orte mit Färrn aus der Schweiz versorgt hatte. Abfallend ist, daß die Preise der Milchschweine so gesunken sind; das Paar lault man zu 3—6 M. Hieran ist wohl der Ausfall der Kartoffelernte schuld. Es werden unter solchen Umständen wohl manche Landwirthe von der Schweinezucht absehen. — Schweizer Obst, das auf die Bahn gebracht wird, gilt auf der nächsten Station 4 M. 50 S. per Centner.

Karaberg, 27. Septbr. [Hopfen.] Der größte Theil der heutigen Anfaufe bestand aus Altschneidern, welche wie bisher zu 70—75 M. genommen wurden; nur Ausstich derselben kann 80 M. erzielen, während Partien zu 68—72 M. gehandelt wurden und Marktwaare ihre niedrige Notiz beibehielt. Von den feinsten Sorten, aus Württembergern, Schwabingern und Hallertauern bestehend, sind etliche Abschlässe zu 90—100—110 M. angezeigt.

Stuttgart, 27. Septbr. (Eisenbericht.) Das Blechgeschäft entwickelte sich in recht erfreulicher Weise und scheint es außer Zweifel, daß die erhöhten Preise sich mindestens über die Saison halten; es fehlt sogar nicht an solchen, welche noch an weitere Steigerungen glauben und ist allerdings nicht zu läugnen, daß die Fabrikanten selbst jedes Engagement für spätere Lieferung zu heutigen Sägen zurückweisen. Im Eisen stehen wir noch so ziemlich auf dem alten Standpunkt. Der Absatz ist durchaus nicht unbefriedigend, allein die leidige Ueberschneidung in Handelsreisen macht jeden Hauste-Veruch unbrauchbar und dieser Mangel an Vertrauen auf bessere Preise verhindert jeden Kauf über den allernächsten Bedarf. Im Blechgeschäft beginnt sich mehr Leben einzustellen und finden namentlich die für die kommende Saison neu einzuführenden Modelle in Regulirrollen vielen Beifall. Kleineisenmaacsen, namentlich Schloffer, erfuhrn wiederholt kleine Preissteigerungen. Die an gros Notirungen lauten: gew. Saar-Eisen M. 13. 20—40 Gyps, gew. HK-Blech M. 19. 60 Gyps., feinstes Siegener dt. M. 20. 75—21 Gyps. (ab Stuttgart.) (Neue J.)

Beim Schäferlauf zu Markgröningen. Stiße von Arthur Paullöva. (Nachdruck verboten.)

Wer ist Bartholomäus? Ohne Zweifel einer von den zwölf Jüngern des Stifiers der christlichen Religion. Nach ihm, dem von der Kirche heilig gesprochenen Apostel, nennt man den 24. August den Bartholomäustag, sowohl katholischer- als auch protestantischerseits.



An diesem Tage empfing zu einer Zeit, die historisch nicht festgestellt ist, ein Knäblein in der Taufe den Namen Bartholomäus. Wie sein Vater geheissen, wer seine Mutter gewesen, wissen wir nicht, aber, daß beide dem poetischen Schäferstande angehört, dürfte höchst wahrscheinlich sein. Sowie ist gewiß, der kleine Bartholomäus wuchs heran und hütete die Herde seines Brotherrn, eines Grafen von Gröningen.

Aber wie kommt es, daß man sich noch heutigentags in Württemberg dieses einfachen Menschen erinnert und ihn „den treuen Schaffnecht“ nennt? Einen treuen Schäfer Jahrhunderte lang in Andenken zu behalten, ist sonst nicht der Brauch, auch wenn er der Namensvetter eines Heiligen wäre, aber in diesem Falle muß wohl durch verschiedene mitwirkende Nebenumstände eine Ausnahme von der Regel stattgefunden haben.

Obwohl Bartholomäus ein biederer Bursche war, der seine beschiedene Pflanz redlich that, so wurde er seinem Herrn dennoch verdächtigt. Man beschuldigte ihn, er verkaufe heimlich die besten Stücke der Herde, um sich nach und nach eine kleine Summe Geldes zu ersparen.

Unjere modernen, hohen Herrn würden den Knecht so leicht zum Teufel gejagt haben, denn sie danken sich in der Regel für zu edel, als daß sie sich um die Thätigkeit der kleinen Leute näher bekümmerten, wozu hätte man denn die Verwalter, Inspectoren und sonstige Faulenzer, aber der Schwäbische Graf dachte anders und hielt es trotz seines hohen Ranges nicht unter seiner Würde, erst selbst zu prüfen und dann zu richten. Er verkleidete sich zu diesem Zwecke und suchte den Schaffnecht in seiner Hütte bei einbrechender Nachtzeit auf. Nach kurzer Einleitung rückte er mit der Sprache heraus und bot eine kleine, dann eine größere Summe Geldes für ein fettes Schaf. Der Knecht wies ruhig das Ansinnen zurück. Der Graf versuchte nun die Kraft der Ueberragung wüthen zu lassen; auch das blieb ohne Erfolg. Man folgte Drohungen, da hörte aber bei dem Burschen die Gemüthlichkeit auf, er griff nach seinem Knotenstock, pfiß seinem bei der Herde Wache haltenden Phylax und zwang durch diese Maßregeln den nachlässigen Verführer zu einem eiligen Rückzuge. Man behauptet sogar, der Graf habe bei der Affaire obenein noch Prügel bekommen. Dem sei, wie ihm wolle, genug, der edle Herr belohnte die Treue seines Knechts, machte ihn zum Schafmeister und schenkte ihm ein ansehnliches Stück Land. Aber er that noch mehr. Er veranstaltete am Namenstage seines nummernreichen Gänsslings ein allgemeines Volksfest, wobei die Schäfer eine bedeutende Rolle spielen sollten. Dasselbe ist seitdem in jedem Jahre am 24. August, dem Bartholomäustage, in Markgröningen begangen worden, und worin es besteht, werden wir bald sehen.

Heute also ist der 24. August. Ein schwerer Tag für die Eisenbahnbeamten Württembergs, denn mehrere Extrazüge müssen zwischen die gewöhnlichen eingeschoben werden; wie wäre es sonst möglich, die vielen Vergnügungslustigen alle zu befördern. Schwer keuchen die Lokomotiven auf den Schienen entlang und machen endlich an der Station Asperg Halt. Das Dörfchen gleichen Namens, am Fuß des bekannten Hohen-Asperg gelegen, ist heute der Tummelplatz für Fuhrwerke der einfachsten Art.

Wir haben das kleine Bahnhofsgebäude verlassen und sehen uns sogleich von einer Menge Leitern umgeben. Dem Beispiele unserer Reisegefährten folgend, nehmen wir ohne Weiteres einen Sitz auf den Heusäcken ein, trotzdem noch kein Kutscher in Sicht, und die Pferde gemüthlich ihre Krümmlichkeit verzeihen. Unsere Eilfertigkeit war von Nothen, denn im Nu sind alle Fuhrwerke mit Menschen überfüllt, und Viele, die keinen Platz mehr finden können, müssen zurückbleiben und warten, bis die nächste Massenbeförderung nach circa zwei Stunden stattfindet.

Für wenige Kreuzer geht nun die Fahrt unter dem Jubelgeschrei der Fröhlichen vor sich. Bald liegt das Dörfchen Asperg hinter uns, und wir durchfliegen eine fruchtbare Ebene. Eine lange Kette von Wagen rollt durch den Staub dahin, mit Todesverachtung hängen die Kutscher auf die Pferde ein, ohne auf das Knarren der sich unter der Last biegender Bretter, oder das Rausonniren der gegen die Leitern Geprühlten zu hören.

Etwas gerüttelt und geschüttelt kommen wir in kurzer Zeit in Markgröningen an. Es ist neun Uhr Vormittags, aber schon wogt auf den Straßen eine bunte Menge auf und ab. Die festlich bekränzten Schäfer lassen durch ihre Bauart auf ein hohes Alter schließen, und in der That reicht die Geschichte der Stadt bis in die Zeit vor der Völkerwanderung 375 zurück, denn die Chronik erzählt, König Ethel habe

Markgröningen zerstört, und der Frankenkönig Chloovicus es wieder aufgebaut. Auch Karl der Große interessirte sich für die Stadt, er stattete sie mit Privilegien aus und verlieh ihr als Wappen einen schwarzen Adler mit sternenumkränztem Haupt in blauem Felde. Die auf dem Rathhause flatternde Fahne zeigt uns denn auch in grellen Farben diese Auszeichnung aus so früher Zeit. Das alte Gebäude, worin der Rath der Stadt seine Beschlässe zum Wohl und Nichtwohl der Bürger abhält, nimmt zunächst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Der düstere Eindruck, den solche Räume, in denen Astenstaub aufwirbelt und die hohe Polizei haust, gewöhnlich zu machen pflegen, ist heute verwischt. Gurlanden schmücken den Eingang und verhalten den geschmigten Balkon, und Kränze verdecken fast ganz das graue Mauerwerk. Auf den Fluren und Treppen wandeln nicht, ersten Schrittes die Männer der Verwaltungen, sondern lachende und fröhliche Gestalten von Nah und Fern geriren sich dort ungenirt wie in einem Wirthshause. Und warum auch nicht? Hat doch fast jedes Rathhaus einen Rathskeller, worin Gerstenjaß ausgezapft und getrunken wird, selbst wenn der sogenannte Keller sich im Parterre befindet, oder, wie in diesem Falle, im zweiten Stockwerke unter dem Dache.

Lassen wir uns die kleine Anstrengung nicht verdrießen und ersteigen wir die zwei alterthümlichen Treppen, um uns unter die ihren Frühschoppen schlürfende Menge zu mischen. Da heißt's, sich mit Mühe an das Büffet heraufschlingeln, um ein gefülltes Glas und einen kleinen Jambig zu erobern, denn auf die Kellner und Kellnerinnen ist heut kein Verlaß, sie wissen nicht, wo zuerst und wo zuletzt bedienen, sie triesen von Schweiß und Bier, und lassen den Schächtternen, ohne daß er etwas genossen, mit Seelenruhe das Lokal verlassen.

Einen eigenthümlichen Contrast zu diesem Wirrwarr bilden die ersten Töne der Kirchenglocken. Was wollen denn diese Klänge gerade heute besagen, es ist doch nicht Sonntag? Und dennoch laden sie zu religiöser Feier des Tages ein.

Der kleine Platz vor dem Rathhause ist der Sammelplatz der verschiedenen Züge, die sich zu dem einen großen, dem Festzuge, vereinigen sollen. Aus dieser Straße marschirt unter klingendem Spiel die Schützen- gilde heran, aus jener naht die Schuljugend in geordneten Reihen. Daß die Gesang- und Turnvereine sich nicht ausschließen, versteht sich von selbst. Die Zierde und eigentlich die Hauptsache bilden freilich die Schäferburschen und Schäfermädchen, um bereitwillig ja alle diese Paratungen gesehen. Auch zwei Vierfüßler und ein Flügelthier fehlen nicht. Erstere sind zwei fette Hammel, die nur durch den festen Strick des Führers Folge leisten, und letzteres ist Niemand anders als ein stattlicher Hahn, der scheu in einem großen Bauer steht, welches ein kleines Mädchen nach Landes- sitte auf dem Kopfe trägt.

(Fortsetzung folgt.)

Mierlei.

Eine indische Zeitung berichtet: „Etlche Knaben von der Patidar Kaste in Meriad (bei Ahmedabad) spielten in der Nähe eines dem Rama (ein indischer Gott) geweihten Tempels um etwa 5 Uhr Abends. Beim Spiel scheinen sie auch in den Tempel hineingekommen zu sein, wo sie einen Bawa, oder Gosai (einer Secte von Schwaiben zugehörig) fanden, welcher dann von den Knaben verlangte, sie sollten die Tempellampen anzünden. Das wollten die Knaben nicht thun, weil es ja noch Tag sei und deswegen die Lampen noch nicht nötig seien. Auf ihre Weigerung hin sprang der Gosai plötzlich auf den Knaben los, der ihm am nächsten war, warf ihn auf den Boden nieder und stieß ihm ein kleines Messer zweimal in den Hals; dann stieß er das Messer in des Knaben Unterleib, schlugte denselben auf, riß seinem sich unter ihm windenden Opfer die Eingeweide heraus und stieg an, mit wilder Gier sie zu beleden und zu essen. Die Spielkameraden des armen Burschen konnten vor Schrecken festgebannt sich zuerst nicht rühren; endlich aber rannte einer zum Tempel hinaus und schrie um Hilfe. Auf sein Geschrei eilte ein Soldat und etliche Andere herbei und wurden noch Zeugen der schauerlichen That. Als sie den Keel festpackten, leistete er nicht den geringsten Widerstand; aber nicht leicht war es, ihn dahin zu bringen, daß er die Eingeweide losließ, welche er in seinen Händen und mit seinen Zähnen festhielt. Den armen Jungen brachte man in den Spital, wo er dann bald unter großen Schmerzen sein Leben aufhauchte. Der Böhewicht antwortete auf die Frage, warum er denn eine so grausige That verrichtet habe,

in aller Seelenruhe: Der Gott habe ihn dazu bewogen und deshalb habe er so gehandelt. Der Bube, den er geblödet, sei einer der Wiberfacher Rama's; und er habe den weiteren Auftrag von seinem Gott, noch einen zweiten Knaben anzubringen, wenn er in demselben den Rawana (einen Riesen-Dämon, gegen welchen Rama Krieg geführt), erkenne. Er sagte weiter, er sei ein Jünger Rama's, ein Verehrer Wischnu's, der als Rama auf die Welt gekommen; er habe keinen beständigen Wohnsitz, sondern sei ein Heiliger und ziehe im Lande herum im Dienste seines Gottes.“

— Aerzliche Verhaltensregeln können nicht genau und ausführlich genug sein. Ein Berliner Kenner nahm seit einiger Zeit verart an Leibesfülle zu, daß es ihm lästig wurde und er deshalb einen Arzt consultirte. Der Arzt verordnete dem Dicken mehr Bewegung und gab ihm auf, täglich neunmal den Kreuzberg hinauf- und herabzusteigen. Nach Verlauf einiger Monate suchte der Arzt seinen Patienten wieder auf: „Aber was ist das, Sie sind ja noch viel fetter und röthler geworden?“ — „Ja, ich kann nichts dafür, Ihren Rath habe ich ganz genau befolgt.“ — „Also täglich neun Mal den Kreuzberg auf und ab und doch wieder dicker!“ — „Ja, Sie können sich überzeugen, fragen Sie unten im Kaiserstein und oben auf Eivoli an!“ — „Was heißt das?“ — „Nun ich habe jedes Mal unten und oben ein Seidel getrunken!“ — Mensch, das macht ja täglich achtzehn Seidel und da wollen sie mager werden? — „Aber Herr Doctor, davon haben Sie mir nichts gesagt.“

— Weiter nichts? Vor einigen Tagen wurde ein von Siebenbürgen kommender und nach der Strafanstalt Maria-Noftra bestimmter Transport weiblicher Sträflinge durch Großwardein escortirt. Unter den Verurtheilten befand sich auch ein auffallend schönes junges Bauernweib, wodurch ein Neugieriger zur Frage veranlaßt wurde, was die ländliche Schönheit wohl verbroschen haben möge? „Ach nichts“, antwortete der gefragte Gefangen-Aufsicher gleichmüthig, „sie hat bloß ihren Mann zerstückelt und die Theile der Leiche zu Paprika's gekocht!“

— Verbreich ist ein kleines Mißgeschick, das einst dem Freunde und Mitarbeiter Luthers, Philipp Melancton, widerfuhr. Ein entschiedener Gegner Kopernicanischer Welt- systems war Melancton, ein desto eifriger Anhänger der Sternendeckel. In einem höchst gelassenen astrologischen Handbuch des Johann Schoner schrieb er eine lange Vorrede, in der er die Astrologie practisch, wenn auch mit wenig Glück, als er auf einer Reise zum Landgrafen von Hessen bei seinem Freunde Melander einkehrte, sah er in der Wiege das jüngste, etwa sechsmonatliche Kind deselben; soalich setzte er sich hin und stellte dem Kinde das Heroscop, prophe- zehend, daß es gleich seinem Vater sehr gelebt werden, zu hohen geistlichen Würden gelangen, und ein tapferer Streiter Gottes werden würde; darauf rief Melander, der bis dahin ruhig zugehört hatte, lachend aus: „Philipp, Philipp! Es ist ja ein Kägelchen!“

— Der Unterchied. Ein Berliner Kassenheber fragte einen Kollegen: Sag mal, weicht Du den Unterschied zwischen einem Zwiebad und einem Jarde-Ventenant? — Kei — Na, denn will id'n Dir sagen! ein Zwiebad der is zwee Mal in Feuer jwerfen, un een Jarde-Ventenant noch jar nicht! —

Dr. Soffa's Wetterprognose für Oktober. Die mittlere Temperatur ist (in Prag) 8,00° R und steigt rasch von 10,0° auf 5,0° zu sinken. Nächtige Beschleunigungen dieser Abnahme dürften um den 1., 5., 9. und 20. eintreten, eine intensivere kommt vielleicht schon um den 16., spätestens aber um den 18. und hält mindestens bis etwa zum 25. an, obwohl freilich die um den letztgenannten Tag zu erwartenden heftigen Luft-Conoulltionen auch warme Winde bringen können. Der Mond kommt da nämlich der Erde ungewöhnlich nahe, was meist starke Winde, Regen, Gewitter, hohe Spring- kuden, ja selbst Erdbeben verurrsacht. Natürlich kommt alles dieses nicht immer und zugleich, Eines oder das Andere aber fast überall. Hoffnung auf Regen haben wir um den 2., 5., 10., 13., 17., 20., 23., 26. und 29., doch ist sie nur schwach, denn die Wahrheitsähnlichkeit zerplitttern sich heuer sehr und der Monat ist überhaupt einer der trockensten; denn er zählt im Mittel nur 10 1/2 Regentage mit 9,29'' Regenhöhe. Kalte (oder trübe) Nächte sind wohl zwischen dem 3. und 19. Regel, um den 19. ist sogar große Frostgefahr, und auch um den 11. ist diesfalls nicht zu trauen; sonst dürften aber Fröste nur in heiteren Nächten und besonders kalten Tagen kommen. (Die September-Prognose besriedigte nicht überall. Die Regen stellten sich schon am 2. ein und blieben am 5. und 26. ganz aus; die übrigen kamen aber meist den Tag vor oder nach, die Ablablungs-Periode gar zwei Tage zu früh, und die Aequatorialstürme waren bisher durchweg nur durch mächtig starke Winde vertreten, die nur nach dem 13. allmählig sturmartig wurden. Um so wahrscheinlicher kommen sie nächster Tage härter.)

Versäume Niemand, die Nr. 39 des Südb. Bank- und Handelsblattes zu lesen! Dasselbe enthält höchst beachtenswerthe Artikel und Notizen über die österr. Staats- und Eisenbahn Finanzen. An Interessenten wird auf Wunsch diese Nummer unentgeltlich versandt und auch spezielle Auskunft erteilt von dem Südb. Bank- und Handelsblatt in München, welches sich in Fragen materiellen Betreffes schon oft zum Nutzen seiner Leser erprobt hat.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erschienenen Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	27. Septbr. 1878.	Adam Schaidle, Fuhrmann in Spielberg.	12. Dezember, Vormitt. 10 Uhr.	Spielberg.	Liegenschaftsverkauf am 11. Dezember, Vorm. 10 Uhr.

Haiterbach, Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass des verstorbenen **Jacob Maier,**

Bauers in Haiterbach, insbesondere auch aus Bürgschaften zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei der unterzeichneten Stelle längstens **bis 13. Oktober d. Js.**

anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden kann.

Den 27. September 1878.

K. Gerichtsnotariat Nagold.
Hff. Dambach, A. B.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Zurücknahme

des am 18. d. M. gegen den led. Hausf. **Jacob Henne** von Rindersbach, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit (St. G. B. §. 176, Ziff. 3) erlassenen Steckbriefs.

Henne ist eingeliefert.

Den 30. September 1878.

Untersuchungsrichter
H. R. Gundlach.

Revier Altenstaig.
Stammholz-Absuhr.

Zu der Absuhr des Stammholzes im Staatswald **Glashardt 6 und 7** (Absuhrtermin 31. August d. J.) darf der Weg, an dessen Herstellung gegenwärtig gearbeitet wird, vom 6. d. M. an nicht mehr benützt werden.

Jede Zuwiderhandlung hat Bestrafung zur Folge.

Altenstaig, 1. Oktober 1878.

K. Forstamt.
Heiäelin.

Reihingen.
Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen Gemeinpfleger **Großmann** gemachte ehrenkränkende Neuerung zurück und begründet solche als Unwahrheit.

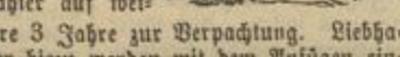
Gottlieb Hartmann.

Nagold.
Ein Brauerlehrling

findet eine Stelle bei
Brauermeister Ph. Krauß.

Iselshausen.
Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, kommt die hiesige Schafweide auf dem Rathhaus dahier auf weitere 3 Jahre zur Verpachtung. Liebhaber hiezu werden mit dem Anfügen eingeladen, daß die dem Gemeinderath nicht bekannten Pachtliebhaber sich mit gemeinberäthlichen Zeugnissen versehen wollen.



Den 1. Oktober 1878.

Schultheißenamt.
Kloz.

Revier Stammheim.
Die Ausastung

ca. 500 stehender Nadelholzstämme im Staatswaldstrich **Dickenerwald** nebst Ausbinden des Reisigs wird am Montag den 7. Oktober, Vormittags 11¹/₂ Uhr, auf der Station **Teinach** (Restaurations) in Akford gegeben.

Zusammenkunft zur Besichtigung des Holzes bei der Waldbrücke, unterhalb **Kentheim** um 10 Uhr.

Nichelberg.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden aus hiesigen Gemeinverordnungen

etwa 26 Meter Scheiter,
116 Rm. Prügel,
35 Anbruch
verkauft, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Zusammenkunft beim Rathhaus.
Den 30. September 1878.

Gemeinderath.

Nagold.
Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat und weniger auf hohen Lohn sieht, sucht auf Martini eine Stelle; zu erfragen bei

Aug. Schwarzkopf, Gerber.

Nagold.
Hopfensäcke & Hopfensacktuch
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Plomm.

Nagold.
Auf Martini wird ein solides, tüchtiges
Mädchen gesucht,
das kochen und allen Haushaltungsge-
schäften vorstehen kann, auch Liebe zu
Kindern hat. Näheres durch die
Redaktion d. Bl.

Nagold.
Mohnkuchen oder Mehl,
à 5 pr. Gr., wozu Sack erbitte,
bei
Aug. Reichert.
Dieser billige Preis dürfte bei allen
Schweinehaltern bei dem Ausfall an Kar-
toffeln Beachtung finden.
Obiger.

Altenstaig.
Eine sehr große Partie der preiswür-
digsten, geschmackvollsten, verschiedenarti-
gen
Quincaillerie-Artikel,
zu Präsenten sehr geeignet, sind soeben
angekommen bei
J. G. Woerner.

Von der
Restitutions-Schwärze
der **Obern Apotheke Rottweil,**
dem vorzüglichsten Mittel, um abgetra-
gene dunkle, besonders schwarze Klei-
der und Möbelstoffe, auch Sammt
und schwarze Filzhüte, ohne sie
zu zertrennen, durch einfaches Bürsten
mit dieser Flüssigkeit zu färben, daß sie
wie neu erscheinen, hält in Flaschen
zu 50 S und 1 R die Niederlage für
Nagold:
Kaufmann Stockinger.

Rechnungen
in Folio, Quart und Oktav sind zu ha-
ben bei
G. W. Zaiser.

Grömbach,
Gerichtsbezirks **Freudenstadt.**
Zahlungs-Sperre!
Nachdem gegen
Johannes Haisch,
Besitzer der **Vollmehlmühle** in Grömbach,
Vermögensuntersuchung angeordnet wor-
den ist, ergeht an die Schuldner dessel-
ben die Aufforderung, ihre Schuldschulden
bei Gefahr doppelter Leistung nur an den
bestellten Güterpfleger
Christian Kirn,
Gemeinderath in Grömbach,
zu bezahlen.
Freudenstadt, den 28. Sept. 1878.
K. Oberamtsgericht.
Schilling.

Wildberg.
Empfehlung.
Auf wiederholte Anfragen theile ich
meinen alten Kunden mit, daß ich wieder
Lederhosen fertige und auch fertige
vorrätig halte. Zugleich empfehle ich
auch meinen großen Vorrath in schönen
und billigen **Kappen** aller Art, Um-
hängtaschen, Bandagen, Hosenträgern u.
und bitte um geneigten Zuspruch.
G. Leitz, Seckler.

Allen praktischen Landwirthen
wird dringend zum
Abonnement
empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange
wöchentlich 2mal in 1¹/₂—2 Bogen er-
scheinende

Allgemeine Zeitung
für deutsche Land- und Forstwirthe.
Central-Annoncenblatt für die Interessen
der Land- und Forstwirtschaft. Preis
pro Quartal 4 R für alle die Land-
und Forstwirtschaft berührenden
Annoncen
dürfte es ein wirksameres Organ
nicht geben. à Zeile 30 S. — Inser-
tions-Aufträge nimmt die Expedition
dieses Blattes entgegen.
Probenummern gratis und franco von
der
Expedition der
Allgemeinen Zeitung
für deutsche Land- und Forstwirthe.
Berlin W., Körnerstr. 24.

Nagold.
Ein Müllerknecht,
der selbständig arbeiten und für Zuver-
lässigkeit Zeugnisse aufweisen kann, sucht
eine Stelle durch die
Redaktion d. Bl.

Mödingen.
Arbeiter-Gesuch.
Ein ordentlicher Arbeiter findet sogleich
dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Hörmann.

Frucht-Preise.
Tübingen, den 27. September 1878.

	1878	1877	1876
Dinkel	8 36	8 15	7 94
Daber	6 75	6 56	6 36
Weizen	—	10 50	—
Einsen	—	—	—